

Inception Report PA 6 Soziale Innovation

Evaluierung ESF+ Programm „Beschäftigung Österreich und Just Transition Fund 2021-2027“

Jürgen Streicher (JOANNEUM RESEARCH)

In Auftrag gegeben von

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Wien, 03.12.2025

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Innovationsforschung

Büro Graz
Leonhardstraße 59
A-8010 Graz, Austria
Tel.: +43-316-876 1561
E-Mail: policies@joanneum.at

Büro Wien
Sensengasse 3
A-1090 Wien, Austria
Tel.: +43-1-581 7520
E-Mail: policies@joanneum.at

Büro Klagenfurt
Lakeside B13b
A-9020 Klagenfurt, Austria
Tel.: +43-316-876 7553
E-Mail: policies@joanneum.at

Inhalt

1	HINTERGRUND UND EVALUIERUNGSGEGENSTAND	3
1.1	Ziele	3
1.2	Gegenstand der Förderung.....	4
1.3	Stand der Umsetzung.....	5
2	EVALUIERUNGSFRAGEN	6
3	EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODEN	8
3.1	Evaluierungsdesign	8
3.2	Evaluierungsmethoden.....	14
3.3	Operationalisierung der Fragestellungen	19
4	ZEITPLAN	21

1 Hintergrund und Evaluierungsgegenstand

Der gegenständliche Inception Report stellt die konzeptionellen und methodischen Grundlagen für die vertiefende Evaluierung der Prioritätsachse 6 Soziale Innovation im Rahmen des ESF+ Programms „Beschäftigung Österreich und Just Transition Fund 2021–2027“ dar. Er dient dazu, den Fokus und das Vorgehen der Evaluierung systematisch zu erläutern und die Umsetzung entlang der Evaluierungsfragen zu operationalisieren. Die Ergebnisse sollen zudem in die Programmevaluierung, Block A, einfließen.

Ziel der Evaluierung ist es, eine Vertiefung der Bewertung der Umsetzung sowie Relevanz und Kohärenz der im Rahmen von PA 6 geförderten sozial innovativen Maßnahmen durchzuführen. Dabei werden sowohl erfolgreiche Ansätze als auch jene Projekte berücksichtigt, die nicht fortgeführt wurden oder werden, um Lerneffekte für zukünftige Innovationsförderung zu generieren. Die Ergebnisse sollen sowohl die Steuerung der aktuellen Förderperiode optimieren als auch als strategische Grundlage für die Planung künftiger Perioden dienen. Der Inception Report geht insbesondere auf folgende Aspekte ein:

- **Konzeptioneller Zugang zur Thematik:** Skizzierung des theoretischen und analytischen Rahmens der Evaluation, der grundlegenden Annahmen zum Verständnis sozialer Innovationen sowie der zentralen Bezugspunkte (z.B. Feldbegriff, -logik) für die weitere empirische Analyse.
- **Datenbasis und Erhebungsdesign:** Darstellung des theoriebasierten Wirkungsmodells als konzeptionelle Grundlage der Evaluation, Überblick über die verfügbaren und zusätzlich zu erhebenden Datenquellen (z. B. IDEA-Datenbank, Monitoring des SI Plus Kompetenzzentrums) sowie Beschreibung des kombinierten Einsatzes qualitativer und quantitativer Ansätze.
- **Operationalisierung der Evaluierungsfragen:** Darstellung, welche empirischen Methoden zur Beantwortung welcher Fragen herangezogen werden und wie die unterschiedlichen Perspektiven (ESF+ VB, Projektträger:innen, Zielgruppen, SI Plus Kompetenzzentrum) integriert werden.
- **Diskussion methodischer Herausforderungen:** Reflexion zentraler Risiken und Limitationen der Evaluierung, etwa die geringe Projektanzahl, die Heterogenität sozialer Innovationsansätze oder die Kontextabhängigkeit von Wirkungen, sowie Diskussion der Strategien zum Umgang mit diesen Herausforderungen (z. B. Innovationsfeldansatz, triangulative Verfahren).

Der nachstehend ausgeführte Ansatz ermöglicht eine fundierte Reflexion der Programmdurchführung hinsichtlich Zielerreichung, Effizienz und Wirkung sowie die Ableitung konkreter Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Programms. Der Zwischenbericht soll erste Befunde und Handlungsempfehlungen bis Mitte 2027 liefern; der Abschlussbericht ist für Ende 2028 / Anfang 2029 vorgesehen.

1.1 ZIELE

Soziale Innovationen sind von wachsender Bedeutung für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen, insbesondere in Bereichen wie Bildung, Arbeitsmarkt, sozialer Inklusion und regionaler Entwicklung. Sie entstehen dort, wo neue Ideen, Organisationsformen oder Kooperationsmodelle entwickelt werden, um bestehende Strukturen zu hinterfragen und neue Ideen zu ermöglichen bzw. wirksame Alternativen zu schaffen. Charakteristisch für Soziale Innovationen ist ihre enge Orientierung an konkreten gesellschaftlichen Bedarfen, ihre partizipative Entwicklung unter Einbindung unterschiedlicher Akteur:innen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft sowie ihre potenzielle Übertragbarkeit auf andere Kontexte.

Im Kontext des ESF+ Programms Beschäftigung Österreich 2021 bis 2027 wurde mit der Prioritätsachse 6 Soziale Innovation ein eigener Förderbereich geschaffen, der auf die Entwicklung, Erprobung und Weiterverbreitung sozial innovativer Ansätze ausgerichtet ist. Soziale Innovation wird dabei als ein Konzept zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts definiert, das auf Partnerschaften zwischen Behörden dem privaten Sektor und der Zivilgesellschaft beruht. Die Aktivitäten in der Prioritätsachse 6 sind auf zwei „spezifische Ziele“ ausgerichtet:

- **ESO4.7. Förderung des lebenslangen Lernens**, insbesondere von flexiblen Möglichkeiten für Weiterbildung und Umschulung für alle unter Berücksichtigung unternehmerischer und digitaler Kompetenzen, bessere Antizipation von Veränderungen und neuen Kompetenzanforderungen auf der Grundlage der Bedürfnisse des Arbeitsmarkts, Erleichterung beruflicher Übergänge und Förderung der beruflichen Mobilität
- **ESO4.8. Förderung der aktiven Inklusion** mit Blick auf die Verbesserung der Chancengleichheit, Nicht-diskriminierung und aktiven Teilhabe sowie Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit, insbesondere von benachteiligten Gruppen

Die Prioritätsachse 6 wird von allen Bundesländern (mit Ausnahme des Burgenlandes) und dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) umgesetzt.

1.2 GEGENSTAND DER FÖRDERUNG

Gegenstand der Förderung in Prioritätsachse 6 ist die Entwicklung, Erprobung und Weiterentwicklung innovativer sozialer Ansätze, die auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen reagieren und bestehende Unterstützungsstrukturen wirksam ergänzen oder erneuern. Gefördert werden Vorhaben, die neue Wege in der Gestaltung von Teilhabe, Bildung und Integration beschreiten und dabei gesellschaftliche Wirkung entfalten. Durch die Förderung wird i) die konzeptionelle Entwicklung, ii) die Pilotierung als auch iii) die begleitende Evaluierung und Reflexion von relevanten Projekten unterstützt. Die Begleitevaluierung kann im Rahmen der Projekte oder auch extern ausgeschrieben werden und soll u.a. Lernprozesse unterstützen sowie Ansatzpunkte für eine (mögliche) Verstetigung oder Weiterentwicklung der Vorhaben aufzeigen.

Die Umsetzung erfolgt unter Einbeziehung partizipativer Methoden und bottom-linked Ansätzen, das heißt unter aktiver Beteiligung lokaler Akteur:innen mit direktem Bezug zu den Bedürfnissen der Bevölkerung. Gefördert werden sollen sowohl radikale Innovationen mit neuartigen Konzepten als auch inkrementelle Innovationen, bei denen bewährte Modelle in neue Kontexte übertragen und angepasst werden.

Die Umsetzung der Förderung wird konzeptionell und fachlich durch das Kompetenzzentrum für Soziale Innovation („SI Plus Kompetenzzentrum“)¹ unterstützt. Zu seinen Aufgaben gehören die Beratung und Begleitung der ESF+-Verwaltungsbehörde (VB), den Zwischengeschalteten Stellen (ZWISTen)² und Projektträger:innen, das Monitoring laufender Calls, Projektkonzepte und Vorhaben im Bereich der sozialen Innovation sowie die systematische Sammlung und Aufbereitung von „Good Practice“-Beispielen. Darüber hinaus dokumentiert SI Plus Kompetenzzentrum auch Projekte die vorzeitig beendet oder abgebrochen werden mussten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Vorbereitung der Skalierung erfolgreicher Ansätze oder in einer Weiterfinanzierung im Rahmen bestehender Regelsysteme. Als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund

¹ <https://siplus.at/>

² Im ESF+ sind folgende Zwischengeschaltete Stellen (an die die ESF+-Verwaltungsbehörde Aufgaben delegiert hat) eingerichtet: die Bundesländer, das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK) und das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF).

um das Thema Soziale Innovation fungiert das Kompetenzzentrum als Plattform für regionale, nationale und transnationale Vernetzung.

Die konkrete Umsetzung der Förderung erfolgt durch Projektaufrufe (Calls), durch Eigenprojekte bzw. Vergaben. Calls werden von den ZWISTen als Förderstellen auf Basis entwickelter Schwerpunkte vorbereitet, die anschließend zur Einreichung von Projekten aufrufen. Förderberechtigt sind Unternehmen einschließlich gemeinnütziger sozialer Unternehmen, Körperschaften wie Schulen, Kindergärten, Gemeinden und Sozialpartner, Einzelpersonen, NGOs, Beratungseinrichtungen sowie zivilgesellschaftliche Organisationen. Die Vorbereitung und Planung der Calls kann bei Bedarf vom SI Plus Kompetenzzentrum unterstützt werden. Für die Vorbereitung und Abwicklung von Projekten wurden von der ESF+ VB und SI Plus der „Wegweiser für die Umsetzung von Projekten im Rahmen der Priorität Soziale Innovation im ESF+“³ und der „Wegweiser für Projektträger:innen“⁴ bereitgestellt.

In Summe wird die Prioritätsachse 6 mit 13,2 Mio. EUR, davon 12,5 Mio. EUR (95 % ESF-Kofinanzierung) gefördert. Das entspricht ca. 1 % der gesamten Programmbudgets.⁵

Anzumerken ist, dass Soziale Innovation auch als Querschnittsthema über das gesamte Programm ESF+/JTF in Österreich verstanden wird. Soziale Innovation kann und soll in allen Prioritäten Platz finden und auch durch das Kompetenzzentrum unterstützt werden. Im Unterschied zum Querschnittsthema müssen Projekte, die in Prioritätsachse 6 des Programms mit einem erhöhten Fördersatz von 95 % durch den ESF kofinanziert werden wollen, konkrete Kriterien erfüllen.

1.3 STAND DER UMSETZUNG

Mit Stand 24.10.2025 wurden fünf Projekte bewilligt, die dem Ziel ESO4.8 (Aktive Inklusion) zugeordnet sind. Sechs weitere Vorhaben befinden sich derzeit in der Begutachtung. Für das Ziel ESO4.7 (Lebenslanges Lernen) liegt bislang noch keine Projektbewilligung vor, ein Call ist jedoch in Planung (vgl. Tabelle 1).

Von den bewilligten Projekten mit Bezug zum Zielbereich ESO4.8. ist eines bereits abgeschlossen, ein weiteres steht kurz vor dem Abschluss (geplant für Anfang 2026). Die übrigen Projekte sollen planmäßig Mitte beziehungsweise Ende 2027 enden. Anzumerken ist, dass ein Großteil der Calls erst im Jahr 2025 veröffentlicht wurde. Sollte die Bewertung der noch in Prüfung befindlichen Projekte positiv ausfallen, ist hier mit einem Projektstart frühestens Anfang 2026 zu rechnen. Von den fünf bewilligten Projekten werden jeweils eines in Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, der Steiermark und Oberösterreich umgesetzt. Die sich in Begutachtung befindlichen Vorhaben stammen, bis auf eine Ausnahme (WAFF), aus Tirol.

Tabelle 1: Umsetzungsstand der PA 6 (Datenstand 24.10.2025)

Ziel	Projekte		Budget insgesamt		ESF Mittel lt. Plan	
	Bewilligt	In Begutachtung	Bewilligt	In %*	in Mio. €	In %*
ESO4.7. – Lebenslanges Lernen	-	-	-	-	-	-
ESO4.8. – Aktive Inklusion	5	6	5.409.141,6	41,1	5.138.684,4	41,1
Insgesamt	5	6	5.409.141,6	41,1	5.138.684,4	41,1

Quelle: IDEA-Datenbank. * Im Verhältnis zum vorgesehenen Budget lt. Programmversion 2.0. Rundungsdifferenzen möglich.

³ Vgl. https://www.esf.at/wp-content/uploads/2023/04/20230424_Wegweiser_Soziale_Innovation_ZWISTEN_Version3.pdf

⁴ Vgl. https://siplus.at/wp-content/uploads/2025/10/Siplus_Wegweiser-ProjekttraegerInnen-1.pdf

⁵ Vgl. Programmversion 2.0; https://www.esf.at/wp-content/uploads/2025/02/genehmigtes-Programm-ESFJTF-2021-2027_2.0.pdf

2 Evaluierungsfragen

Ziel der Evaluation ist eine vertiefende Bewertung der Umsetzung sowie der Relevanz und Kohärenz der Prioritätsachse 6 Soziale Innovation. Im Mittelpunkt steht nicht primär die Analyse einzelner Projektergebnisse, sondern vor allem die systematische Erfassung und Auswertung von „Good Practices“ sowie das Lernen aus nicht fortgeführten Projekten. Ziel ist es, verwertbare Erkenntnisse für die Weiterentwicklung zukünftiger Vorhaben zu gewinnen. Besonderes Augenmerk gilt der Frage der Nachhaltigkeit und Skalierbarkeit der entwickelten Ansätze sowie der dafür relevanten strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen.

Wirkungen, wie sie auch im theoriebasierten Wirkungsmodell skizziert werden (vgl. Abschnitt 3.1.2), werden im Rahmen der Evaluation diskutiert und, soweit zum gegenwärtigen Zeitpunkt empirisch erfassbar, anhand der vorgeschlagenen Indikatorik und qualitativer Evidenzen nachvollzogen. Da Wirkungen solcher Innovationsansätze typischerweise jedoch erst mit zeitlichem Abstand sichtbar werden, fokussiert die Analyse vor allem auf Hinweise auf potenzielle Wirkmechanismen und begünstigende Rahmenbedingungen.

Vor diesem Hintergrund bildet das Operationelle Programm mit seinen Zielvorgaben sowie die Leistungsbeschreibung mit einer Reihe vorgegebener Evaluierungsfragen einerseits eine verbindliche Grundlage. Andererseits ergänzt das Evaluationsteam diesen Rahmen durch zusätzliche Fragestellungen. Nachfolgend werden diese Gruppen systematisch aufgeführt:

Indikatorik mit Zielwerten für PA 6:

- In welchem Ausmaß werden die Zielwerte lt. Operationalem Programm erreicht?

Tabelle 2: Zielwerte für Output- und Ergebnisindikator (Stand 24.10.2025)

Ziel	Outputindikator PO05: Anzahl Projekte		Ergebnisindikator PR07: Anteil an Projekten, die von Stakeholder:innen und/oder Teilnehmenden positiv bewertet* werden
	2024	2029	2029
ESO4.7. – Lebenslanges Lernen	0	2	1
ESO4.8. – Aktive Inklusion	2	8	3

Quelle: Programmversion 2.0. * Anmerkung: Positiv bewertete Projekte sind jene Projekte, bei denen die Mehrheit der befragten Teilnehmenden/Stakeholder:innen zustimmt, dass der erprobte Ansatz die adressierte Problemstellung zufriedenstellend löst.

Verpflichtende Evaluierungsfragen laut Leistungsbeschreibung:

- (1) Wie wird der Prozess der Umsetzung bewertet (Vorgaben, Projektauswahl, Unterstützungsleistungen durch das Kompetenzzentrum, Vernetzung)?
- (2) Inwieweit gelingt das Erkennen von sozial innovativen Projekten, die Potenzial für Skalierung haben?
- (3) Inwieweit gelingt die Einbeziehung der betroffenen Zielgruppen / Inwieweit konnten die Erwartungen bzw. Bedarfe der Teilnehmenden adressiert und abgedeckt werden?
- (4) Welche Hürden stellen sich für Stakeholder:innen der Sozialen Innovation, im ESF+ Projekte umzusetzen, und gibt es Vorschläge für Abhilfemaßnahmen? Konnten Hürden in der SI durch das Kompetenzzentrum adressiert werden?
- (5) Konnten im Rahmen der PA 6 entwickelte Ansätze in andere Prioritäten / Projekte übernommen werden?

- (6) Wie wird die Umsetzung im Rahmen einer eigenen Prioritätsachse im Vergleich zu einem Querschnittsziel bewertet? Wie wird die Dotation dieser PA bewertet?
- (7) Welchen Mehrwert zeigt das Kompetenzzentrum für SI?
- (8) Wie können die Auswirkungen der Förderung der Sozialen Innovation im Rahmen einer eigenen Prioritätsachse zusammengefasst werden?
- (9) Welche konkreten Empfehlungen für Verbesserungen gibt es?

Zusätzliche Evaluierungsfragen:

- (10) Wird die Beurteilung der Skalierbarkeit der Projekte durch die vom Kompetenzzentrum durchgeführten Potenzialanalysen ausreichend unterstützt?
- (11) Gibt es auch Projekte, die radikale Innovationen darstellen, d.h. wurden innovative Konzepte zur Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen, für die noch keine ausreichende Lösung in der Region existierten, entwickelt?
- (12) Welche Gründe lassen sich für Abweichungen von der ursprünglichen Projektkonzeption oder Zielerreichung identifizieren? Welche Faktoren beeinflussen die Wirkungen und die Zielerreichung der Projekte?
- (13) Welche Rahmenbedingungen wären erforderlich, um die Wirkung der Projekte zu verstärken? Haben sich Änderungen der Rahmenbedingungen ergeben, die Auswirkungen auf die Relevanz und Umsetzung der Maßnahmen haben?
- (14) Welche feldspezifischen Faktoren prägen die Umsetzung und Wirkung sozialer Innovationen, und was bedeutet das für Skalierbarkeit und Förderung?
- (15) Inwiefern hat die Umsetzung der Prioritätsachse 6 zu administrativen Lernprozessen innerhalb der Verwaltung beigetragen, insbesondere bei den ZWISTen?
- (16) Welche konkreten Impulse für Verwaltungsinnovation sind im Verlauf der Umsetzung sichtbar geworden, etwa im Hinblick auf veränderte Abläufe, aufgebrochene Routinen oder eine erhöhte Offenheit für neue Ansätze in der Programmadministration?

Das SI Plus Kompetenzzentrum als Institution ist nicht Gegenstand der vorliegenden Evaluation. Da es jedoch zentrale, vertraglich definierte Aufgaben zur operativen Begleitung der Prioritätsachse 6 wahrnimmt und auch in einigen Evaluierungsfragen ausdrücklich berücksichtigt wird, werden seine Aktivitäten und Unterstützungsleistungen in die Analyse und Bewertung einbezogen. Dazu zählen die Unterstützung bei der Planung, die Organisation von Netzwerktreffen, die Durchführung von Experimentierräumen und Innovationslaboren sowie Beratungsleistungen für die ESF+ Verwaltungsbehörde und die ZWISTen. Zudem erstellt SI Plus bei Bedarf Potenzialanalysen, entwickelt Skalierungsstrategien und stellt praxisorientierte Leitfäden bereit, etwa zu Wirkungsmessung oder Projektunterstützung. Umfang und Form dieser Leistungen sind vertraglich geregelt, können sich jedoch im Verlauf der Umsetzung weiterentwickeln. Vor diesem Hintergrund ist es von Interesse zu prüfen, inwieweit die Unterstützungsangebote tatsächlich wirksam sind und wo gegebenenfalls Optimierungsbedarf besteht.

Schließlich sind auch Fragestellungen bezogen auf die **Querschnittsthemen** der Evaluation von Relevanz:

- Inwieweit und mit welcher Wirkung unterstützen die Maßnahmen in der PA 6 für sich und insgesamt betrachtet die Querschnittsziele (Antidiskriminierung, Gleichstellung der Geschlechter und ökologische Nachhaltigkeit)?

- Inwieweit sind sich die Begünstigten der Bedeutung der Querschnittsziele für die ESF-Förderung bewusst, inwieweit werden sie berücksichtigt?

3 Evaluierungsdesign und Methoden

Zur Beantwortung der vorgestellten Evaluierungsfragen wird ein Methodenmix eingesetzt, der qualitative und quantitative Verfahren kombiniert. Die Kombination verschiedener Erhebungs- und Auswertungsverfahren erlaubt es, Umsetzung, Wirkmechanismen und Rahmenbedingungen differenziert zu erfassen und belastbare Aussagen zur Weiterentwicklung des Förderansatzes abzuleiten. Der zu Beginn formulierte, konzeptionelle Zugang zur Thematik bildet einen ersten theoretischen Rahmen der Untersuchung.

3.1 EVALUIERUNGSDESIGN

3.1.1 Zugang zur Thematik

Soziale Innovationen gewinnen zunehmend an Bedeutung, da sie entscheidende Beiträge zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, wie der sozialen Ungleichheit und der Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse, leisten.⁶ Sie umfassen neue oder verbesserte Praktiken und Organisationsmodelle, die darauf abzielen, gesellschaftliche Herausforderungen nachhaltig zu lösen und das gesellschaftliche Miteinander zu verändern. Ihr Potenzial liegt in der Einbindung neuer Akteur:innen, der Schaffung innovativer Räume wie Reallabore und urbaner Arenen sowie in der Veränderung sozialer Praktiken.⁷

Die Bewertung sozialer Innovationen ist nicht einfach, vor allem stellt die Berücksichtigung ihrer vielfältigen, meist lokalen Kontexte eine Herausforderung dar.⁸ Diese Rahmenbedingungen und ihre Dynamik, vor allem zwischen den relevanten Akteur:innen, beeinflussen Wirkungen maßgeblich. Daher kommt der Betrachtung des Ökosystems sozialer Innovationen eine wichtige Rolle bei der Bewertung von Wirkungen und Erfolg zu. Diese liefert wertvolle Einblicke, indem sie die Wechselwirkungen zwischen Akteur:innen sowie die unterstützenden Strukturen fokussiert. Dadurch können Faktoren wie Skalierbarkeit oder auch mögliche Nebenfolgen systematisch identifiziert und bewertet werden.⁹ Ein wichtiger Weg zur Skalierung sozialer Innovationen ist die Replikation erfolgreicher Ansätze¹⁰: Bewährte Praktiken werden auf neue Kontexte oder Gemeinschaften übertragen und angepasst, um gesellschaftliche Herausforderungen effektiver anzugehen und positive Veränderungen breiter zu fördern („Veralltäglichung“ Sozialer Innovation¹¹).

⁶ Vgl. Howaldt, J. und Schwarz, M. (2010): Soziale Innovation – Konzepte, Forschungsfelder und -perspektiven. In: Howaldt, J., und Jacobsen, H. (eds.): Soziale Innovation – Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma, S. 87-108.; Howard-Grenville, J., Davis, G. F., Dyllick, T., Miller, C. C., Thau, S. & Tsui, A. S. (2019). Sustainable Development for a Better World: Contributions of Leadership, Management, and Organizations. *Academy of Management Discoveries*, 5(4), 355–366.

⁷ Vgl. Butzin, A. und Terstiep, J. (2020). Orte und gegenwärtige Treiber von Innovation-entwicklung im Quartier. In: Henn, S., Behling, M und Schäfer, S. (eds.): Lokale Ökonomie – Konzepte, Quartierskontexte und Interventionen (pp. 1-18). Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum.

⁸ Vgl. Autio, E., Kenney, M., Mustar, P., Siegel, D., & Wright, M. (2014). Entrepreneurial innovation: The importance of context. *Research policy*, 43(7), 1097-1108

⁹ Vgl. Domanski, D., Howaldt, J. & Kaletka, C. (2020). A comprehensive concept of social innovation and its implications for the local context – on the growing importance of social innovation ecosystems and infrastructures. *European Planning Studies*, 28(3) 454–474.

¹⁰ Vgl. Melanie Degel et al. (2024): Wirkungsmessung Sozialer Innovationen. Auf dem Weg zu plausiblen Wirkungsnachweisen. *Zeitschrift für Evaluation*. 2(23), 231-246, Waxmann

¹¹ Domanski, D., Howaldt, J. & Kaletka, C. (2020). A comprehensive concept of social innovation and its implications for the local context – on the growing importance of social innovation ecosystems and infrastructures. *European Planning Studies*, 28(3) 454–474.

Neuere Ansätze zur Analyse und Bewertung des Erfolgs sozialer Innovationen orientierten sich an in der Evaluation bekannte theoriebasierte Wirkungsmodellierung (IOOI-Modell), diskutierten aber in Anlehnung an die Ökosystem-Perspektive die Bedeutung „Sozialer Innovationsfelder“. Zielinski et al. (2024)¹² verstehen darunter etwa eine Gruppe von Akteur:innen und Organisationen, die an ähnlichen gesellschaftlichen Herausforderungen arbeiten und vergleichbare Wirkmodelle verfolgen, auch wenn sie nicht direkt miteinander vernetzt sind. So können etwa Projekte aus der Prioritätsachse 6, im Bereich lebenslangen Lernens oder sozialer Inklusion, als Teil desselben Innovationsfeldes betrachtet werden, wenn sie ähnliche Mechanismen der Kompetenzentwicklung, Teilhabe oder Empowerment adressieren.

Der Feldbegriff kann enger oder weiter gefasst werden. Eng verstanden bezieht er sich auf Gruppen von Interventionen mit ähnlichen Wirkmodellen und Indikatoren, etwa bei Projekten, die auf Beschäftigungsfähigkeit oder Reintegration in den Arbeitsmarkt zielen. In einem weiteren Sinn schließt der Feldbegriff auch die geteilten Normen, Praktiken und institutionellen Rahmenbedingungen ein, die das Handeln der Akteur:innen prägen, einschließlich kognitiver Deutungsmuster („cognitive frames“)¹³ und Konventionen, die bestimmen, was als Lernen, Teilhabe oder Innovation gilt. In dieser breiten Lesart bildet das Feld nicht nur die Summe ähnlicher Projekte, sondern auch die symbolischen und organisatorischen Strukturen ab, in denen Soziale Innovation entsteht.

Für die Evaluierung der PA 6 eröffnet der Feldbegriff nicht nur die Möglichkeit, Wirkmechanismen über einzelne Projekte hinaus vergleichend zu betrachten und zu clustern, sondern auch gemeinsame Muster und Erfolgsbedingungen sowie feldspezifische Unterschiede systematisch herauszuarbeiten. Es wird berücksichtigt, dass Soziale Innovationen in bestehende Strukturen, Routinen und institutionelle Logiken eingebettet sind, die ihre Umsetzung beeinflussen. Innovationspotenziale entstehen vor allem dort, wo solche Strukturen hinterfragt, aufgebrochen oder durch neue Ansätze ergänzt werden, auch innerhalb bestehender Verwaltungs- und Förderlogiken, wie etwa im Kontext des ESF. Im Zuge der Evaluierung wird der Feldbegriff weiter spezifiziert und inhaltlich ausgearbeitet, um die theoretische Konzeption an die konkreten empirischen Befunde anzupassen und feldbezogene Vergleichsperspektiven systematisch zu entwickeln.

3.1.2 Theoriebasierung, Logic-Chart-Analyse

Ausgehend vom skizzierten Förderansatz und der Zielsetzung der Prioritätsachse 6 wurden erste, theoriebasierte Wirkungsmodelle entwickelt, eines vor dem Hintergrund jedes Ziels, das die Grundlage für die empirische Analyse im Rahmen der vertiefenden Evaluierung bildet. Das Modell wurde mithilfe einer Logic-Chart-Analyse erstellt, durch die die vertikalen Zielbeziehungen systematisch erfasst und den einzelnen Wirkungsebenen zugeordnet wurden. Das Ergebnis zeigt die Zusammenhänge zwischen Inputs, Outputs, Outcomes/Ergebnissen und Wirkungen (Impacts), ein sogenanntes IOOI-Schema, das eine strukturierte und nachvollziehbare Grundlage für die weitere Evaluierungsarbeit bietet.

Der Entwurf der Wirkungsmodelle wird im weiteren Verlauf mit Vertreterinnen und Vertretern der ESF+ VB, der ZWISTen sowie des SI Plus Kompetenzzentrums reflektiert und angepasst. Auf Basis dieser Rückmeldungen wird auch das Untersuchungsdesign weiter geschärft, insbesondere im Hinblick auf die Berücksichtigung kontextspezifischer Rahmenbedingungen.

¹² Zielinski, F., Mildenerberger, G., Rabadjieva, M., Sauerbier, E., Terstriep, J., & Wruk, D. (2024). Was sind Soziale Innovationen und wie lassen sich ihre Impacts messen? Konzeptionelle Grundlagen für innovationsfeldspezifische Wirkmodelle. Research Paper, Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen, Universität Heidelberg.

¹³ Bezeichnen im Allgemeinen geteilte Wahrnehmungs- oder Deutungsmuster, durch die Akteur:innen Situationen, Probleme und mögliche Lösungen interpretieren. Sie prägen, was z.B. in einem sozialen Feld als relevant, legitim oder innovativ gilt.

Kontext und Feld

Beide Wirkungsmodelle sind in komplexe Rahmenbedingungen eingebettet, die ihre Umsetzung und Wirkung wesentlich beeinflussen. Dazu zählen zunächst strukturelle und politische Gegebenheiten wie die Lage am Arbeitsmarkt, gesellschaftliche und kulturelle Faktoren wie Akzeptanz oder demografische Entwicklungen sowie technologische und institutionelle Voraussetzungen, etwa die Verfügbarkeit digitaler Infrastruktur. Auch regionale Unterschiede wirken sich auf Umsetzungsbedingungen und bestehende Barrieren aus. Besonders relevant für diese Untersuchung sind spezifische Logiken, also Routinen, Normen und institutionelle Regeln innerhalb eines bestimmten Feldes, die die Gestaltung und die Verankerung sozialer Innovationen maßgeblich mitprägen. Teil dieser Logiken sind nicht nur die unmittelbar beteiligten Akteur:innen, sondern auch verwaltungsseitige Strukturen im Kontext des ESF+, etwa Verwaltungsprozesse, Abrechnungsmodalitäten oder rechtliche Vorgaben. In der weiteren Analyse wird daher zu klären sein, wie sich das jeweilige Feld konstituiert, welche Akteur:innen und Strukturen es prägen und wie diese interagieren.

Soziale Innovationen bewegen sich zudem häufig in Spannungsfeldern, in denen bestehende Deutungsmuster, institutionelle Routinen oder etablierte Praktiken Veränderungen erschweren. In solchen Kontexten kann Innovation gelingen, wenn neue Akteurskonstellationen entstehen, alternative Sichtweisen zugelassen oder experimentelle Formate genutzt werden, um Veränderungsprozesse anzustoßen. Entscheidend ist, wie offen bestehende Systeme, auch innerhalb der Förderpraxis des ESF+, für neue Ansätze sind und in welchem Maß sie bereit oder in der Lage sind, bestehende Verfahren zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Innovationspotenziale entstehen vor allem dort, wo gewohnte Strukturen nicht einfach fortgeschrieben, sondern bewusst verändert oder durch neue Lösungsansätze ergänzt werden.

Input

ESO 4.7. – Lebenslanges Lernen

Zur Verfügung stehen Mittel aus der Prioritätsachse 6, die über thematische Calls, aber auch durch Eigenprojekte oder Vergaben (**Intervention/Umsetzung**) vergeben werden. Die Call-Entwicklung bzw. die Umsetzung erfolgt durch ESF-Akteur:innen, hier vor allem die ZWISTen, mit entsprechenden methodischen und personellen Ressourcen. Unterstützt werden sie bei Bedarf durch das SI Plus Kompetenzzentrum, das Beratung, Monitoring und Validierung bietet. Zentrale Inputs sind partizipative Formate mit aktiver Einbindung lokaler Akteur:innen, Bürger:innen und Stakeholder:innen, die Entwicklung von Konzepten und Pilotmaßnahmen, die Einrichtung von Innovationslabors und Experimentierräumen sowie Maßnahmen zur Förderung von Wissensaustausch und Netzwerken.

ESO 4.8. – Aktive Inklusion

Auch hier basieren die Inputs auf den Mitteln der Prioritätsachse 6, vergeben über spezifische Calls, Eigenprojekte oder Vergaben (**Intervention/Umsetzung**). Die Call-Entwicklung bzw. die Umsetzung erfolgt durch ESF-Akteur:innen (ZWISTen), bei Bedarf ebenfalls unterstützt durch das SI Plus Kompetenzzentrum. Partizipative Methoden, Konzept- und Pilotenentwicklung, Innovationsräume sowie der Aufbau von Kooperationsnetzwerken sind zentrale Elemente. Die Aktivitäten zielen auf die Entwicklung neuer Unterstützungsformate und die Einbindung benachteiligter Gruppen durch sozial innovative Projekte.

Output

ESO 4.7. – Lebenslanges Lernen

Auf Output-Ebene werden die Anzahl und Art der Weiterbildungs- und Umschulungsangebote erfasst. Weitere Indikatoren betreffen entwickelte regionale Bildungsmodelle, modulare Bildungsformate und Pilotmaßnahmen. Erfasst werden, soweit möglich, Teilnehmendenzahlen, beratene Unternehmen, absolvierte Umschulungen oder Weiterbildungen oder durch die Maßnahmen unterstützte Übergänge. Bewertungen durch Teilnehmende und Stakeholder:innen zur Relevanz und Qualität der Maßnahmen sind ebenfalls Bestandteil der Output-Erfassung.

ESO 4.8. – Aktive Inklusion

Erfasst werden die Anzahl geförderter Projekte mit regionalem Anwendungsbezug, Pilotprojekte sowie die Zahl der beteiligten Organisationen je Projekt oder Region. Auch hier werden, soweit möglich, Teilnehmendenzahlen und die Beteiligung von Unternehmen dokumentiert. Zusätzlich werden Einschätzungen zur Zufriedenheit und zur wahrgenommenen Relevanz der Maßnahmen erhoben.

Wie oben ausgeführt, ist das SI Plus Kompetenzzentrum vertraglich mit der Umsetzung verschiedener Leistungen betraut, darunter die Organisation von Netzwerktreffen, die Durchführung von Experimentierräumen oder Beratungs- und Unterstützungsangebote. Die Anzahl und der Umfang der erbrachten Leistungen können im Rahmen der Evaluation erwähnt werden, sind jedoch selbst nicht Gegenstand der Bewertung.

Ergebnisse

ESO 4.7. – Lebenslanges Lernen

Zentrale Ergebnisse betreffen individuelle Kompetenzzuwächse, eine verbesserte Beschäftigungsfähigkeit und ein erleichterter Zugang zu Bildungs- und Arbeitsangeboten für benachteiligte Gruppen. Die Maßnahmen sollen die Teilnahmbereitschaft erhöhen, Bildungsangebote passgenauer gestalten und Übergänge zwischen Bildungsphasen sowie in den Arbeitsmarkt unterstützen. Inkrementelle Innovationen verbessern bestehende Angebote, erhöhen deren Effizienz und ermöglichen Skalierung. Radikale Innovationen führen zur Entwicklung neuer Lernmodelle oder Bildungszugänge für bislang ausgeschlossene Gruppen.

ESO 4.8. – Aktive Inklusion

Angestrebt wird die Etablierung neuer Kooperationsstrukturen, eine gesteigerte Innovationsfähigkeit der Träger sowie ein verbesserter Transfer sozialer Innovationen. Darüber hinaus sollen lokale und regionale Förderpraktiken weiterentwickelt werden. Inkrementelle Innovationen zielen auf die Verbesserung bestehender Angebote. Radikale Innovationen erschließen neue Zielgruppen oder adressieren bislang unbeachtete Problemlagen mit potenziell systemverändernder Wirkung.

Wirkungen (Impact)

ESO 4.7. – Lebenslanges Lernen

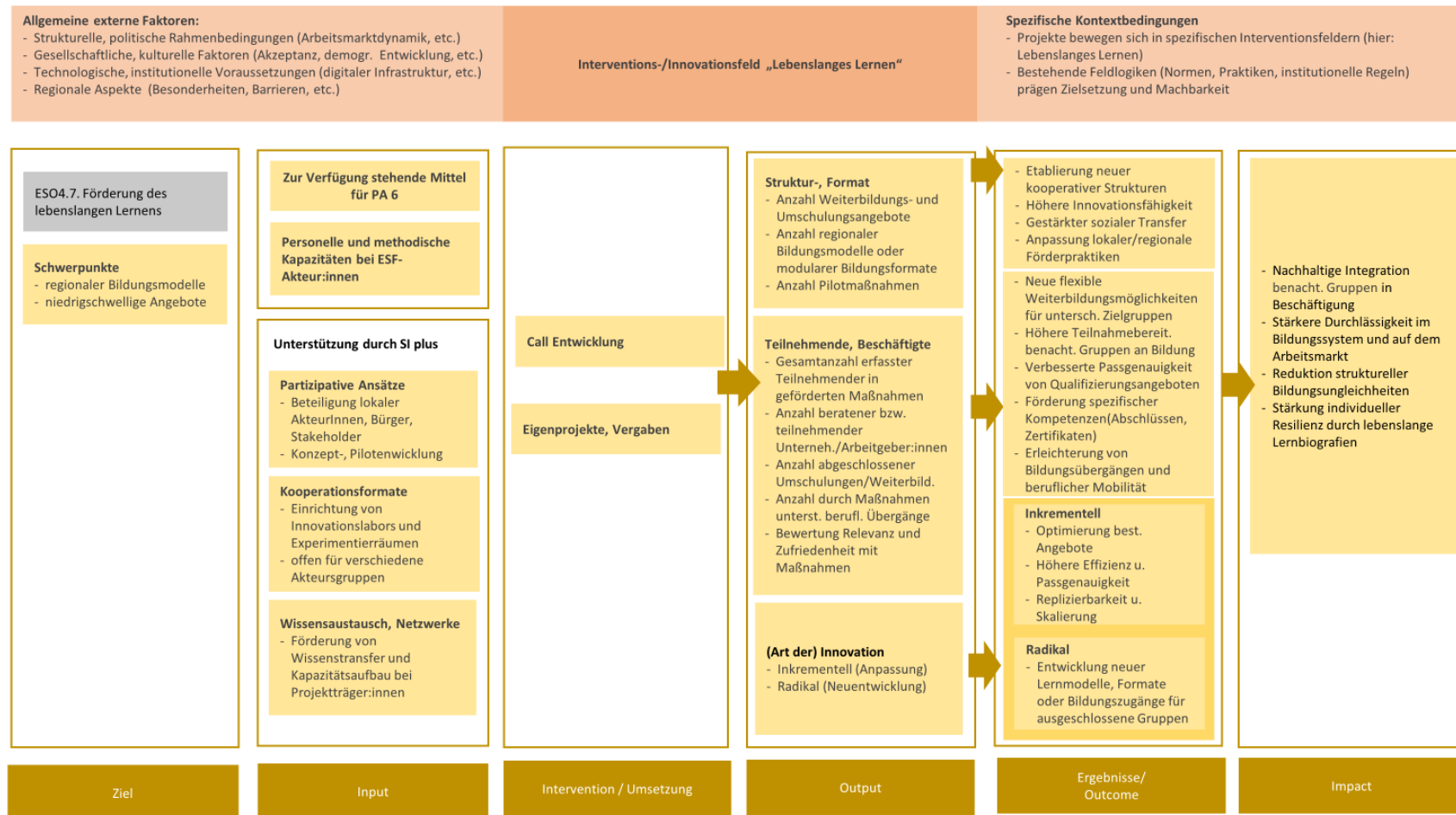
Langfristige Wirkungen bestehen in der nachhaltigen Integration benachteiligter Gruppen in Beschäftigung, einer erhöhten Durchlässigkeit im Bildungssystem, der Reduktion struktureller Bildungsungleichheiten sowie einer gestärkten individuellen Resilienz durch kontinuierliche Lernbiografien.

ESO 4.8. – Aktive Inklusion

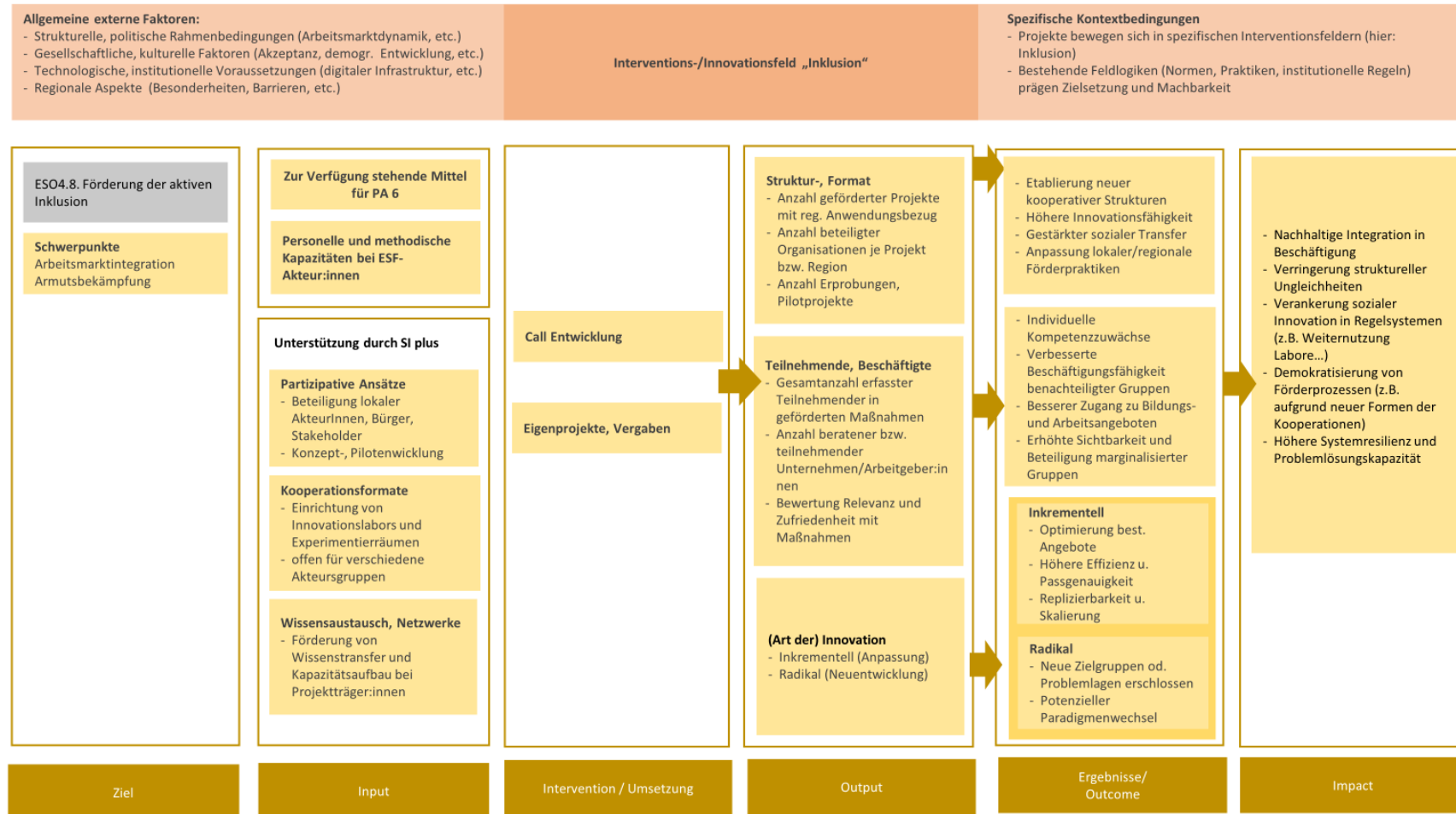
Ziel ist die nachhaltige Integration benachteiligter Gruppen in Beschäftigung, die Verringerung struktureller Ungleichheiten, die Verankerung sozialer Innovationen in Regelsystemen und eine stärkere Demokratisierung von Förderprozessen. Eine höhere Systemresilienz und verbesserte Problemlösungskapazität gelten als übergeordnete Wirkungen.

Vorläufige Wirkungsmodelle

Wirkungsmodell ESO4.7. Förderung des lebenslangen Lernens



Wirkungsmodell ESO4.8. Förderung der aktiven Inklusion



3.2 EVALUIERUNGSMETHODEN

Für die Bewertung der Prioritätsachse 6 kommt ein Methodenmix zur Anwendung, um die oben formulierten Evaluierungsfragestellungen zu beantworten. Der Methodenmix beinhaltet sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zur Erhebung und Auswertung von Daten und Informationen. Damit wird das Evaluierungsdesign den besonderen Eigenschaften der Prioritätsachse gerecht.

3.2.1 Weiterentwicklung der Wirkungsmodelle

Die beiden oben vorgestellten Wirkungsmodelle zu ESO 4.7. und ESO 4.8. bilden den Ausgangspunkt für die Wirkungsevaluierung der Prioritätsachse 6 Soziale Innovation. Diese dienen als erste Arbeitsgrundlage, um die angenommenen Wirkungsketten der beiden Förderziele diskutierbar zu machen. Im weiteren Verlauf der Evaluierung werden die Wirkungsmodelle schrittweise weiterentwickelt. Grundlage dafür sind die Auswertung von Programmdokumenten, Monitoringdaten und Projektbeschreibungen sowie vertiefende Gespräche mit der ESF+ VB, ZWISTen und Projektträger:innen sowie SI Plus. Ziel ist es, die zugrunde liegenden Logiken und Zielstrukturen zu präzisieren, kontextbezogene Erfolgs- und Hemmfaktoren zu identifizieren und ein konsistentes Verständnis von Innovationspfaden, Skalierungspotenzialen und Gelingensbedingungen zu entwickeln.

Während für ESO 4.8 mehrere Projekte vorliegen, die eine breitere empirische Fundierung der Modelllogik erlauben, liegt für ESO 4.7 zum aktuellen Stand noch kein Projekt vor. Das Modell für ESO 4.7 wird daher projektspezifisch ausgerichtet und auf Basis des konkret erwarteten Vorhabens weiterentwickelt. Sollte es bei einem Projekt bleiben, dient das Modell als Grundlage für eine vertiefte Einzelfallanalyse und schafft die Basis für Überlegungen zu z.B. Übertragbarkeit, Skalierung und Weiterentwicklung.

3.2.2 Dokumentenanalyse und Materialrecherche

Zunächst werden interne Programmdokumente gesichtet und ausgewertet. Dazu zählen insbesondere die relevanten Planungsunterlagen, die Ausschreibungsdokumente der Calls, die Projektanträge sowie die Berichte der Projektträger:innen. Diese Unterlagen werden im Hinblick auf die Zielsetzungen, die angesprochenen Zielgruppen, die eingesetzten Innovationsansätze sowie die vorgesehenen Prozesse der Skalierung und Ergebnissicherung analysiert. Besonderes Augenmerk gilt dabei den inhaltlichen und methodischen Ansätzen der Projektkonzeption sowie den konkreten Strategien zur Umsetzung sozialer Innovationen.

Ergänzend werden, soweit vorhanden, auch projektinterne Dokumente wie Konzeptpapiere, Zwischenberichte, Evaluierungspläne oder Materialien aus der begleitenden Reflexion einbezogen. Diese werden einer strukturierenden Inhaltsanalyse unterzogen. Im Mittelpunkt stehen dabei Erkenntnisse zu Beteiligungsprozessen, adressierten Bedarfen sowie zur praktischen Umsetzbarkeit der gewählten Ansätze. Die Dokumentenanalyse erlaubt zudem Rückschlüsse auf die Passung der Projektziele zur Förderlogik sowie auf etwaige Abweichungen im Projektverlauf. Auch erste Hinweise auf „Good Practices“ und erfolgskritische Faktoren können daraus abgeleitet werden.

Darüber hinaus werden externe Materialien recherchiert, gesichtet und in die Analyse einbezogen. Dazu zählen wissenschaftliche Studien, Strategiepapiere, Evaluierungen verwandter Förderinstrumente oder einschlägige Publikationen zu sozialer Innovation, insbesondere auf europäischer Ebene. Diese liefern Vergleichswerte, methodische Bezugspunkte und Informationen zu Rahmenbedingungen, die für die Skalierbarkeit und Übertragbarkeit von Projektergebnissen ebenso relevant sind wie für das Verständnis der instituti-

onellen Einbettung. Insbesondere soll durch die Materialrecherche ein besseres Verständnis dafür gewonnen werden, wie sich Soziale Innovationsfelder konstituieren, welche feldspezifischen Logiken, Routinen und Deutungsmuster in verschiedenen Kontexten beschrieben werden und inwieweit diese auf die Situation im Rahmen der PA 6 übertragbar sind.

Die vorläufigen Ergebnisse der Dokumentenanalyse werden im Rahmen von Fachgesprächen mit der ESF+ VB, den ZWISTen sowie ausgewählten Projektträger:innen diskutiert. Dabei sollen die zentralen Wirkannahmen überprüft, offene Fragen konkretisiert und die weitere empirische Arbeit vorbereitet werden. Die Dokumentenanalyse bildet somit eine methodische Brücke zwischen Programmkonzeption, Umsetzungspraxis und der theoriebasierten Wirkungsperspektive der Evaluation.

3.2.3 Auswertung der Monitoringdaten und Informationen von SI Plus

Ein Baustein der Dokumentenanalyse ist die Auswertung der Monitoringdaten. Diese erfolgt auf Basis der IDEA-Datenbank und dient sowohl der quantitativen Beschreibung der Programmumsetzung als auch der ersten Einschätzung von Zielerreichung, Reichweite und Effizienz der Förderung im Rahmen der Prioritätsachse 6. Für die vertiefende Evaluierung sind vor allem folgende Daten von Interesse: Finanzdaten auf Projektebene (bewilligte und tatsächlich ausgezahlte Mittel), Outputindikatoren einschließlich (soweit vorhanden) Etappenzielen und Zielwerten bis 2029, Ergebnisindikatoren sowie Angaben zur Umsetzung der Querschnittsziele. Die Monitoringdaten erlauben eine Einschätzung zur Effizienz der Mittelverwendung, etwa durch Gegenüberstellung von Fördersummen und Zielerreichung. Auch lassen sich Unterschiede zwischen Projekten, Förderzielen, Regionen und Projektträgertypen identifizieren und beschreiben.

Daten und Informationen zu Output-Indikatoren, etwa zur Anzahl der Teilnehmenden an geförderten Maßnahmen oder, soweit dies erfasst wurde, zu Einschätzungen zur Zufriedenheit, werden bei der ESF+-Verwaltungsbehörde sowie beim SI Plus Kompetenzzentrum angefragt. Ergänzend dazu kann SI Plus weitere relevante Informationen bereitstellen, beispielsweise aus dem inhaltlichen Monitoring laufender Vorhaben oder den durchgeführten Potentialanalysen. Diese Informationen können dabei helfen, spezifische Erfolgsfaktoren oder Hemmnisse für Skalierung und Nachhaltigkeit herauszuarbeiten. Darüber hinaus bietet das SI Plus Kompetenzzentrum durch seine unmittelbare Nähe zu Projektträger:innen und ZWISTen weitere Einblicke in Umsetzungspraxis, Förderlogik und administrative Herausforderungen, die über die geplanten Interviews gut in die Analyse mit einfließen können.

SI Plus führt für jedes Projekt Validierungsworkshops durch. Dabei werden die Ergebnisse der, soweit vorhanden, Begleitevaluierungen und Potentialanalysen vorgestellt, ergänzt durch Erfahrungsberichte der Projektträgerinnen und Projektträger oder von Teilnehmenden. Das Evaluationsteam wird die Ergebnisse bereits durchgeführter Workshops bei SI Plus anfragen und prüfen, ob eine Teilnahme an kommenden Terminen möglich ist. Die Workshops könnten somit als zusätzlicher empirischer Zugang dienen, der sowohl qualitative Kontextinformationen liefert als auch die Interpretation der Monitoringdaten und der weiteren empirischen Erhebungen unterstützt.

3.2.4 Ergebnisse der begleitenden Evaluierungen

Ein Großteil der geförderten Projekte wurde oder wird begleitend evaluiert und befindet sich zum Zeitpunkt dieser Evaluierung in unterschiedlichen Phasen, mit vermutlich variierenden methodischen Ansätzen und Analysetiefen. Aufgrund der überschaubaren Anzahl an Projekten würde es sich aber anbieten, die dort erhobenen Informationen gezielt zu nutzen, um Doppelerhebungen zu vermeiden und vorhandene Erkenntnisse effizient in die Analyse einzubinden.

Das Evaluationsteam wird die entsprechenden Stellen aktiv ansprechen, um verfügbare Zwischenstände, Berichte und weiterführende Analysen systematisch auszuwerten und so zusätzliche Impulse für die Gesamtbewertung und die Weiterentwicklung der Programmumsetzung zu gewinnen. Die Ergebnisse der begleitenden Evaluierungen werden, je nach Stand, in den Zwischen- und Endbericht aufgenommen.

3.2.5 Fachgespräche, Interviews, ev. Fokusgruppe

Fachgespräche und qualitative Interviews stellen das zentrale methodische Element der Evaluierung der Prioritätsachse 6 dar. Sie ermöglichen einen differenzierten Einblick in die Umsetzungspraxis, die Wirkungspotenziale sowie die Herausforderungen und Rahmenbedingungen sozialer Innovation auf Projektebene.

- Bereits zu einem frühen Zeitpunkt sind erste Fachgespräche mit der **ESF+ VB sowie ausgewählten ZWISTen** geplant. Sie dienen dazu, Informationen zur Förderlogik, zur praktischen Umsetzung der Calls, zu Auswahlverfahren und zur Einbindung des Kompetenzzentrums zu gewinnen. Diese Gespräche unterstützen die Schärfung der Wirkungsmodelle und die Auswahl geeigneter Fallbeispiele. Im Verlauf der Evaluierung sollen zudem weitere Gespräche mit dieser Gruppen an Akteur:innen durchgeführt werden.
- Zusätzlich ist ein vertiefendes Fachgespräch mit dem **SI Plus-Team** vorgesehen. Geplant ist ein Gespräch mit mehreren Personen, jedoch keine Fokusgruppe. Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen des Zentrums bei der Umsetzung von Unterstützungsleistungen, der Beobachtung der Projektentwicklung sowie der Identifikation von sozial innovativen Projekten mit Potenzial für Skalierung und Transfer. Darüber hinaus sollen Einschätzungen zu den Rahmenbedingungen für Skalierung und Transfer erfasst werden. Auch administrative und strategische Aspekte der Zusammenarbeit mit Projektträger:innen und ZWISTen sind Gegenstand dieses Austauschs.

Im Zentrum der qualitativen Erhebung stehen leitfadengestützte Interviews mit Projektträger:innen sowie weiteren projektnahen Akteur:innen. Dabei werden folgende Perspektiven gezielt berücksichtigt:

- Zunächst werden die **Projekte der aktuellen Periode** in den Blick genommen. Die Interviews mit den Vertreter:innen der Projekte ermöglichen es, zentrale Aspekte wie die Projektentwicklung, die Einbindung der Zielgruppen, partizipative und experimentelle Umsetzungsformen, auftretende Hindernisse und Gelingensbedingungen differenziert zu erfassen. Darüber hinaus geben die Gespräche Aufschluss über übertragbare Innovationsansätze sowie über Anforderungen für eine nachhaltige Verstetigung und Skalierung. Auch Erfahrungen mit den Fördervorgaben und der administrativen Umsetzung werden thematisiert. Sollten Vorhaben vorzeitig beendet oder abgebrochen werden, rücken diese in den Fokus.
- Darüber hinaus soll in den Gesprächen mit **Vertreterinnen und Vertretern des SI Plus Kompetenzzentrums sowie der ZWISTen** eine kurze Rückschau auf die ESF Periode 2014 bis 2020 erfolgen. Obwohl es damals keine eigene Priorität für soziale Innovation gab, werden Erfahrungen aus ähnlich gelagerten Projekten einbezogen. Der Fokus soll dabei auf vergleichbaren Projekten liegen, die vorzeitig beendet oder abgebrochen wurden, um die Gründe hierfür sowie mögliche strukturelle oder administrative Barrieren gezielt zu erfragen. Umgekehrt wird den Gründen, warum Vorhaben weitergeführt werden, nachgegangen. Ein detaillierter Vergleich von Projekten der Vorgängerperiode mit der aktuellen Förderperiode findet jedoch nicht statt.
- Ergänzend dazu sind fallweise Kurzgespräche mit weiteren **Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis** vorgesehen, um spezifische Aspekte vertieft einschätzen zu können. Dies betrifft insbesondere die Be-

wertung des Innovationsgrads, die Einordnung projektspezifischer Ansätze in aktuelle Fachdiskurse sowie die Reflexion feldspezifischer Dynamiken. Die Kurzgespräche dienen der kontextualisierenden Einordnung und tragen zur fundierten Interpretation der Interviewergebnisse bei.

Die Auswahl der Interviewpartner:innen erfolgt unter Berücksichtigung der Zugehörigkeit zu den beiden spezifischen Zielen, ergänzt um Kriterien wie thematischer Fokus, Region und Projektstand. Die Interviewleitfäden werden entlang der Evaluierungsfragen entwickelt, wobei Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse sowie den Wirkungsmodellen berücksichtigt werden. Die Auswertung erfolgt mittels strukturierter qualitativer Inhaltsanalyse auf Basis eines projektspezifisch erweiterten Analyse-Rasters, das einen systematischen Vergleich über die untersuchten Projekte hinweg ermöglicht.

Sofern sich im Verlauf der Evaluation ein geeigneter Rahmen ergibt, kann anstelle mehrerer Einzelinterviews mit verschiedenen Akteur:innen, etwa aus den ZWISTen oder mit weiteren Expert:innen, auch der Einsatz einer **Fokusgruppe** geprüft werden. In einer solchen moderierten Gruppendiskussion werden unterschiedliche Perspektiven gebündelt, gemeinsam reflektiert und wechselseitige Sichtweisen sichtbar gemacht. Fokusgruppen eignen sich insbesondere dann, wenn mehrere Beteiligte über vergleichbare Erfahrungen verfügen und eine gemeinsame Diskussion vertiefende Einsichten verspricht. Ob diese Methode sinnvoll eingesetzt werden kann, wird im weiteren Evaluierungsverlauf gemeinsam mit der ESF+ VB entschieden.

3.2.6 Fallstudien

Für ausgewählte Projekte, die wichtige Aspekte der Prioritätsachse 6 abbilden, werden drei bis vier vertiefende Fallstudien durchgeführt. Im Mittelpunkt steht die Frage, was aus einzelnen Projekten für die zukünftige Ausgestaltung sozialer Innovation im ESF+ gelernt werden kann. Ziel ist es, ein genaueres Bild davon zu erhalten, wie die Projekte entwickelt und umgesetzt wurden, welche (Teil-)Ergebnisse erzielt wurden und welche konzeptionellen oder strukturellen Merkmale zur Qualität, Wirksamkeit und Übertragbarkeit beigetragen haben. Grundlage der Fallstudien sind Interviews mit den Projektträger:innen, ergänzt durch weitere Projektbeteiligte, Kooperationspartner und, soweit möglich, Teilnehmende aus der jeweiligen Zielgruppe.

Ziel ist es, sowohl erfolgreiche Umsetzungsansätze („Good Practices“) als auch typische Schwierigkeiten oder Ursachen für frühzeitig beendet bzw. abgebrochene Projekte nachvollziehen zu können. Die Fallstudien helfen, Gelingensfaktoren, Herausforderungen und das Potenzial für Skalierung, institutionelle Anschlussfähigkeit und nachhaltige Verankerung besser zu verstehen. Darüber hinaus ermöglichen sie, die Passung zwischen Projektzielen, Förderlogik und Rahmenbedingungen aufzuzeigen und Hinweise für mögliche Anpassungen in der Programmausgestaltung abzuleiten.

3.2.7 Zusammenführung der Bewertungsergebnisse

Die Ergebnisse der einzelnen methodischen Zugänge werden in einem letzten Schritt systematisch zusammengeführt. Auf dieser Basis erfolgt eine bewertende Gesamtschau, die die zentralen Befunde zur Umsetzung, Relevanz, Kohärenz sowie zu den Potenzialen für Nachhaltigkeit und Skalierung sozialer Innovation im Rahmen der Prioritätsachse 6 zusammenfasst. Schwerpunkt ist die Analyse übergreifender Muster, wiederkehrender Merkmale und konzeptioneller Ansätze, die sich in der praktischen Umsetzung als erfolgreich (oder auch hinderlich) erwiesen haben. Die unterschiedlichen methodischen Bausteine ermöglichen eine mehrdimensionale Bewertung, die sowohl strategische als auch operative Erkenntnisse berücksichtigt.

Die zentralen Ergebnisse werden entlang der Evaluierungsfragen und der ergänzenden Fragestellungen des Evaluationsteams strukturiert und aufbereitet. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Übertragbarkeit guter

Ansätze, den Lerneffekten aus weniger erfolgreichen Vorhaben sowie den Veränderungen auf administrativer Ebene, etwa durch neue Formen der Zusammenarbeit, angepasste Auswahlverfahren oder begleitende Unterstützungsangebote.

Der abschließende Evaluationsbericht enthält neben der zusammenfassenden Bewertung auch konkrete Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Förderung sozialer Innovation im ESF+. Diese Empfehlungen beziehen sich sowohl auf strukturelle und inhaltliche Aspekte der Programmdurchführung als auch auf Fragen der Skalierbarkeit, Zielgruppenerreichung und Verwaltungsinnovation. Ziel ist es, das Förderinstrument für die kommenden Jahre gezielt weiterzuentwickeln und gleichzeitig Impulse für ein lernendes Innovationssystem zu geben.

3.2.8 Reflexion methodischer Herausforderungen

Im Zentrum des Evaluationsdesigns steht ein methodisch breit und auf Triangulation angelegter Zugang, der eine fundierte Beantwortung der in Kapitel 2 formulierten Fragestellungen erlaubt. Die Kombination unterschiedlicher qualitativer und quantitativer Verfahren schafft eine belastbare Evidenzbasis, auf deren Grundlage eine differenzierte Betrachtung der Umsetzung, Wirkmechanismen und Rahmenbedingungen innerhalb der Prioritätsachse 6 erfolgen kann.

Die vorgeschlagenen methodischen Zugänge bieten eine Vielzahl an Stärken: Die theoriebasierte Entwicklung und spätere Weiterentwicklung der Wirkungsmodelle schaffen eine strukturierende Grundlage für die Analyse. Die Verbindung von Dokumentenanalyse, Monitoringdaten, Ergebnisse aus begleitenden Evaluierungen, Fachgesprächen, Interviews und Fallstudien erlaubt eine mehrdimensionale Erfassung der untersuchten Phänomene. Hervorzuheben ist der konzeptionelle Zugang über feldspezifische Logiken bzw. Soziale Innovationsfelder, der es ermöglicht, über Einzelprojekte hinaus systematisch Gemeinsamkeiten, Unterschiede und strukturelle Einflussfaktoren zu analysieren. Die Nutzung dieses Ansatzes stellt selbst eine innovative Weiterentwicklung bestehender Evaluierungsmethoden dar, da sie institutionelle, kulturelle und kontextuelle Faktoren explizit in die Wirkungsanalyse einbezieht.

Gleichzeitig sind mit der Evaluierung methodische Herausforderungen verbunden, die im weiteren Verlauf berücksichtigt werden müssen. Dazu zählt die aktuell noch geringe Anzahl bewilligter Projekte, die die Aussagekraft standardisierter quantitativer Erhebungen begrenzt. Hinzu kommt die zu erwartende, ausgeprägte Heterogenität der geförderten Vorhaben, etwa in Bezug auf Zielgruppen, Themen, Innovationsverständnis oder Umsetzungsformate. Diese Vielfalt erschwert direkte Vergleiche. Zudem sind die Wirkungen sozialer Innovationen stark kontextabhängig, was die Generalisierbarkeit einzelner Befunde einschränken kann. Daher soll Augenmerk auf die abgeschlossenen bzw. laufenden begleitenden Evaluierungen gelegt und deren Ergebnisse gezielt einbezogen werden, um bestehende Informationslücken zu schließen und die Analyse fundiert abzustützen.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen setzt das Evaluationsdesign auf einen modularen Ansatz, eine Triangulation der Datenquellen sowie auf die schrittweise Weiterentwicklung der Wirkmodelle im Austausch mit der ESF+ VB, dem SI Plus Kompetenzzentrum, den ZWISTen und den Projektträger:innen. Interviewgespräche stellen den zentralen methodischen Baustein dar. Der Ansatz, Projekte in (noch näher zu beschreibenden) Innovationsfeldern zu verorten, schafft eine mittlere Analyseeinheit, die über Einzelfallbetrachtungen hinausgehende Aussagen ermöglicht. Insgesamt erlaubt das gewählte Design eine differenzierte und zugleich praxisnahe Bewertung der geförderten Ansätze, ihrer Wirkpotenziale und der institutionellen Rahmenbedingungen, unter denen Soziale Innovation im Kontext des ESF+ entsteht bzw. entstehen kann.

3.3 OPERATIONALISIERUNG DER FRAGESTELLUNGEN

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche methodischen Zugänge zur Beantwortung der Evaluierungsfragen im Rahmen der Evaluierung der Prioritätsachse 6 herangezogen werden sollen. Für jede Evaluierungsfrage wird beschrieben, welche empirischen Bausteine zur Anwendung kommen. Die Zuordnung basiert auf dem vorgeschlagenen Evaluierungsdesign und berücksichtigt die Verfügbarkeit von Daten als auch die Relevanz einzelner Methoden für bestimmte Fragestellungen.

Tabelle 3: Methodische Zugänge zur Fragebeantwortung

Evaluierungsfrage	Wirkungsmodelle	Dokumentenanalyse	Monitoringdaten, begleitende Evaluierungen	Interviews	Fallstudien
(1) Umsetzungsprozess	Einbindung der Modellentwicklung zur Analyse der Förderlogik	Analyse Calls, Auswahlkriterien, ergänzende Unterlagen SI Plus	Zahlen zu Bewilligungen, Regionen, Projektarten	VB, ZWISTen, SI Plus, Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte)	Ergänzende Kontextualisierung
(2) Erkennen von skalierbaren Projekten	Analyse der Wirkungsketten in Bezug auf Skalierung	Analyse Projektanträge und SI Plus-Dokumentation	Abgleich Output/Outcome mit Modellannahmen	Projektträger:innen, SI Plus	Fokus auf Replikationspotential
(3) Einbeziehung Zielgruppen / Bedarfsdeckung	Einbindung in Modelllogik	Analyse von Zielgruppenbezug in Projektunterlagen	Zielgruppenstruktur nach Datenlage, Informationen aus begl. Evaluierung	Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte), ausgewählte Zielgruppen	Einbindung von Zielgruppen
(4) Hürden für Stakeholder:innen und Rolle des Kompetenzzentrums	Integration von Barrieren und Unterstützungslogiken in Modelle	Auswertung Projektanträge zu Hindernissen, Berichte SI Plus	Daten zu Beteiligung / Abbruch / Erfolgsquoten	Projektträger:innen, SI Plus, ZWISTen	Tiefergehende Analyse der Umsetzung
(5) Übertragbarkeit der Ansätze auf andere Prioritäten/Projekte	Nachzeichnung von Übertragungswegen über Modelllogik	Analyse von Projektberichten	Vergleich Projekte nach Zielen / Regionen	Projektträger:innen, VB, ZWISTen, Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis	Vertiefung übertragbarer Elemente
(6) PA 6 im Vergleich zu Querschnittsziel / Dotierung	Einbettung institutioneller Aspekte in Wirkungsmodell	Auswertung Planungsdokumente	Verteilung der Mittel nach Zielprioritäten	VB, ZWISTen	Einbettung in Programmstruktur

(7) Mehrwert des Kompetenzzentrums	Erfassung der Rolle des Zentrums im Modell	Analyse von Leistungsberichten des Zentrums	Monitoringdaten zu Aktivitäten SI Plus (darunter Experimentierräume usw.), Informationen aus begl. Evaluierung	SI Plus, Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte)	Erfahrung mit Unterstützungsangeboten
(8) Zusammenfassung Auswirkungen PA 6	Modell liefert Grundlage für Wirkungszusammenhänge	Zusammenführung von Erkenntnissen aus Reports	Zusammenführung quantitativer Trends	Projektträger:innen, VB, ggfls. Zielgruppen	Fallbasiertes Lernen
(9) Verbesserungsvorschläge	Modell liefert Bezugspunkte für Empfehlungen	Abgleich zwischen Zielsetzung und Umsetzung	Ableitung aus Daten / Zielpfaden; Informationen aus begl. Evaluierung	Projektträger:innen, ZWISTen, VB	Basis für differenzierte Empfehlungen
(10) Unterstützung durch Potenzialanalysen	Berücksichtigung von Annahmen zu Skalierbarkeit	Anzahl / Auswertung der Potenzialanalysen	Informationen aus begl. Evaluierung	SI Plus, Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte),	Qualitative Einschätzung von Potenzialen
(11) Radikale Innovationen	Modelllogik mit Fokus auf innovative Projektansätze	Erfassung innovativer Ansätze in Projektkonzepten	Informationen aus begl. Evaluierung	Projektträger:innen, Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis	Exploration von Neuheitsgraden
(12) Abweichungen / Zielerreichung / Wirkfaktoren	Modell integriert Kontextfaktoren und Annahmen	Abgleich geplanter vs. realisierter Umsetzung	Informationen aus begl. Evaluierung	Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte),	Erfassung realer Umsetzung
(13) Rahmenbedingungen / Veränderungen / Wirkung	Modell integriert förderlogische Rahmenbedingungen	Analyse Berichte zu Kontextbedingungen	Daten zu Projektdauer, Änderungen, Output, Informationen aus begl. Evaluierung	Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte), SI Plus, ZWISTen	Analyse von Wechselwirkungen
(14) Feldspezifische Indikatoren	Modell integriert feldspezifische Faktoren	Analyse Berichte zu Feld-, Kontextbedingungen	Informationen aus begl. Evaluierung	Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte), Expert:innen Wissens./Praxis	Ergänzende Kontextualisierung
(15) Administrative Lernprozesse	Modell fokussiert auf organisationale Lernprozesse	Dokumentation von Lernprozessen in Berichten	Monitoring SI Plus Aktivitäten bei ZWISTen	ZWISTen, VB	-
(16) Impulse für Verwaltungsinnovation	Integration institutioneller Routinen in Modelllogik	Analyse zu verwaltungsbezogenen Strategien	Informationen aus begl. Evaluierung	ZWISTen, VB, Projektträger:innen (auch nicht fortgeführte Projekte),	Reflexion administrativer Routinen

4 Zeitplan

Die vertiefende Evaluierung der Prioritätsachse 6 „Soziale Innovation“ erstreckt sich über den gesamten Förderzeitraum und ist in drei Berichtsphasen gegliedert. Der Inception Report (Leistungsposition B3.1) bildet die konzeptionelle Grundlage und wird im Oktober 2025 vorgelegt. Darauf aufbauend folgt ein Zwischenbericht, der für Mitte 2027 vorgesehen ist und erste vorläufige Befunde sowie methodische Anpassungen auf Basis der bisherigen Erhebungen umfasst. Der abschließende Endbericht (B3.2.2), der eine zusammenfassende Bewertung und fundierte Handlungsempfehlungen enthält, ist Ende 2028 bzw. Anfang 2029 fällig.

Aufgrund der Tatsache, dass die Projekte nicht gleich gestartet bzw. unterschiedlich schnell voranschreiten, verlaufen Konzeptions- und Pilotphasen zeitlich versetzt. Daher werden Erhebungen und Analysen entsprechend angepasst.

- Ein Projekt ist bereits abgeschlossen und ein weiteres steht kurz vor dem Abschluss. Mit diesen beiden Projekten soll bereits im ersten Halbjahr 2026 Kontakt aufgenommen und Gespräche geführt bzw. vorhandene Informationen ausgewertet werden.
- Bis Mitte 2026 könnten die Konzeptionsphasen weiterer vier Projekte abgeschlossen sein. Gegen Jahresende 2026 ist voraussichtlich auch bei den übrigen noch zu bewilligenden Projekten mit dem Abschluss der Konzeptionsphase zu rechnen.

Ab 2027 rückt die Erprobung der Konzepte in der Pilotphase in den Mittelpunkt, sodass zunehmend Umsetzungsfragen, Wirkmechanismen und die Ergebnisse der begleitenden Evaluierungen analysiert werden können. Ab Mitte 2028 erfolgt schließlich die integrative Gesamtbewertung aller Projektphasen.

Tabelle 4: Zeitplan

Aktivitäten	Zeitplan, Anmerkungen
Inception Report	• Oktober / November 2025
Weiterentwicklung Wirkungsmodell	• laufend; Schwerpunkt Betrachtung: 3. Quartal 2026
Dokumentenanalyse, Materialrecherche	• laufend; Schwerpunkt Betrachtung: 1. HJ 2027
Monitoringdaten, Informationen SI Plus	• laufend; Schwerpunkt Betrachtung: 1. HJ 2027 • Teilnahme an noch festzulegenden Validierungsworkshops 2027/2028
Ergebnisse der begleitenden Evaluierungen	• 1. HJ 2026 bzw. 1. HJ 2028
Fachgespräche, Interviews	• 1. HJ 2026 (abgeschlossene Projekte, Fachgespräche mit der ESF+ VB, ausgewählten ZWISTen, Team SI Plus) • 1. HJ 2027 (laufende Projekte, Fokus Konzeption; Projekte & ZWISTen) • 1. HJ 2028 (laufende Projekte, Fokus Pilotphase; Projekte & ZWISTen)
Zwischenbericht	Mitte 2027
Fallstudien:	• Konzeption: 4. Quartal 2027 • Umsetzung: 1. HJ 2028
Abschlussbericht	Ende 2028 / Anfang 2029

JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
Leonhardstraße 59
8010 Graz
Tel. +43 316 876-0
Fax +43 316 876-1181
prm@joanneum.at
www.joanneum.at